

Briefe an die Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFE

AN DIE REDAKTION

Frierend die Zeitschrift lesen

Titelblatt, Klick Nr. 11

Verlust eines Beins. Verlust des Augenlichts. Pfeffer für einen humorigen Bericht. Waren damit alle in der Redaktion einverstanden? Erst kürzlich haben wir doch von den Unruhen in Ruanda gelesen, der Bericht von jener Dreizehnjährigen, der man beide Beine abgeschnitten hat, und all die Berichte über den Krieg im ehemaligen Jugoslawien, wo man Kriegsgefangenen die Augen ausgestochen hat.

Vor vier Wochen habe ich den *Nebelspalter* für ein ganzes Jahr abonniert. Mich wird jetzt frieren, eine ganze Weile frieren, wenn ich dieses Heft im Briefkasten finde.

Michl Weder, Sirnach

Zu Ihrem KLIKK-Beitrag in Ausgabe 11 habe ich eine dumme und eine hinterhältige Frage: Sagen Sie mir bitte, wer in der Schweiz ein Rückgrat besitzt. Und wollen die wenigen, die noch eins haben, dieses wirklich spenden?

Ulrich Ch. Adler, Stein AG

Zahlen und Fakten statt Kritik

«Totgeburt Bahn 2000», Nr. 11

Erschreckend, wie negativ und undifferenziert der *Nebelspalter* auf vier Spalten über die SBB und ihre Leistungen herzieht. Hier ein paar Fakten zu dem von Boris Kreis georteten «nicht mehr aufzuhalten den Niedergang der Bahn»:

- Die SBB haben 1994 mit 270 Millionen so viele Reisende befördert wie nie zuvor.
- 1994 ist das transportierte Gütervolumen auf der Schiene um fast 10 Prozent gewachsen.
- Heute besitzen 150 000 Personen ein Generalabonnement; 1980 waren erst 10 000 Abos im Umlauf.
- Zwischen 1975 und 1994 ist das Reisezugangebot um 49 Prozent erweitert worden.

● Innerhalb von zehn Jahren investieren die SBB 2,7 Milliarden Franken in die Erneuerung der Flotte für den Regionalverkehr.

● In der ersten Etappe von Bahn 2000 wird zwar auf eine Neubaustrecke verzichtet, und zwei weitere werden redimensioniert, das Projekt enthält aber neben der Neubaustrecke Mattstetten-Rothrist (circa 45 Kilometer) immer noch mehrere Dutzend kleinere und mittlere Ausbauten in der ganzen Schweiz. Ein Teil des für Streckenausbauten vorgesehenen Geldes wird in Neigezüge investiert. Gesamthaft wird «Bahn 2000» trotz Abstrichen 75 Prozent des ursprünglichen Nutzens bieten.

Wir sind überzeugt, dass sich der *Nebelspalter* den hier aufgeführten Fakten nicht verschliessen wird.

Christian Kräuchi, Pressedienst
Generaldirektion SBB, Bern

Als engagierter Eisenbahner lese ich alle Pressebeiträge über unser nationales Transportunternehmen, die ich zu Gesicht bekomme.

Sie schreiben von einem nicht mehr aufzuhaltenden Niedergang der Bahn. 1994 haben die SBB 5,3 Prozent mehr Reisende und 7,7 Prozent mehr Güter befördert. Ich habe noch nie von einem Betrieb gelesen, der mit solchen Zuwachsraten dem Niedergang geweiht sein soll.

Hans R. Scheurer, Aarau

Sackstark!

«Unterwegs mit Venzago», Nr. 11

Sackstark, Euer Albello-, Verzeihung: -berto-Venzago-Verriss! Ich habe jetzt noch Tränen in den Augen. Vor Lachen!

Ivo Loretz, Winterthur

Mein samstägliches Grübeln nach dem Verzehr der Seite «Unterwegs» im *Magazin* ist nun endlich zu Ende. Ich brauche mich nicht mehr zu fragen: «Where's the

beef?», denn dieser Knochen ist längst abgenagt. Eine Runde «Gassi gehen» bringt's mehr, nicht wahr, Albello?

Merci, Brigitte Fries und Peter Stamm!

M. Lorek, Zug

Grosser Dank

«Büffelkalb» und Orlando, Nr. 11

Für diese Veröffentlichung beehrt Ihnen ein grosser Dank. Bemerkenswert, solche Ehrlichkeit in einer Welt voller Lügen!

Die geistlich-religiösen sowie die weltlichen Anbieter des Goldenen Kalbes – und nur dieses! – werden sich weiterhin über den *Nebelspalter* entrüsten. (Es sind nicht die schlechten Früchte, woran die Wespen nagen.)

Mit bestem Dank, auch für die hervorragend treffsicheren Editorials, und mit freundlichen Grüßen

Alfred Sonderegger, Wetzikon

Hetzjournalismus?

«Briefe», Nr. 11

Es gebe genügend Sachen, über die man lachen könne, sagen Sie, lieber Rudolf W. Maurer. Das mag angesichts Ihres Leserbriefs tatsächlich stimmen. Übrigens: Waren Sie schon mal in Brüssel? Machten Sie irgendwelche schlechten Erfahrungen? Wurden Sie ausgelacht? Ich meine, weil Sie da um keinen Preis hin wollen. Schade! Mir hat's gefallen. Gutes Bier haben die dort, und auch Pommes. Wie dem auch sei. Es gibt jedenfalls mindestens so viele Sachen, die zum Heulen sind. Für Sie ist das Verschwinden von Herdi Fritzens Witzecke aus dem *Nebelspalter* so eine Sache. Denn damit ist das humoristische Blatt definitiv kein humoristisches Blatt mehr, sondern nichts anderes als linker Schrott (hübscher Ausdruck) und Hetzjournalismus der billigen Art.

Für mich, lieber Rudolf W. Maurer Europagegner (auch ein hübscher Ausdruck), sind es gewisse Volksverdikte, die mich zum Heulen bringen, besonders in letzter

Zeit. Oder die miese Stimmungsmache gewisser Vertreter gewisser Volksparteien, all ihr rechter Schutt sozusagen. Na ja, vielleicht sollte ich nach Brüssel gehen.

Ueli U.S.W. Schenk, Bern

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach

Telefon 071/41 42 47

Telefax 071/41 43 13

Der *Nebelspalter* erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfel-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz*: 12 Monate Fr. 138.50
6 Monate Fr. 72.–

Europa**: 12 Monate Fr. 159.80
6 Monate Fr. 82.60

Übersee**: 12 Monate Fr. 185.80
6 Monate Fr. 95.60

* inkl. 2% MWSt (Nr. 167 855)

**inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:

Willi Müller

Steinstrasse 50, 8003 Zürich,

Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Tourismus und Kollektiven:

RSD Verlag

Majorenacker 10, 8207 Schaffhausen

Telefon 053/33 64 64,

Telefax 053/33 64 66

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,

Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,

Telefon 071/41 43 41,

Telefax 071/41 43 13

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1995/1